Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 116. Freitag den 18. Mai 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Rath Triedwind vom hiesigen Ober-Landesgericht zum Geheimen Kriegsrath und Justitiarius des Kriegsministeriums ernannt und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Seine Königliche Majestät haben den beim Staats-Schatze angestellten beiden Rendanten Lieber und Bock, Ersterem den Charakter als Rechnungsrath, Letzterem den Charakter als Hofrath zu ertheilen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Hamilton Roß in der Kapstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Allerhöchstdero Konsul zu ernennen geruht. — Der Notariats-Kandidat Karl Eilender ist zum zweiten Notarius im Stadt-Kanton Bonn, mit Anweisung seines Wohn-Orts in Bonn, bestellt worden.

Seine Majestät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Zander, dem Geheimen Justizrath und Inquisitoriats-Direktor Herbig, so wie dem Stadt-Justizrath Miegel, sämmtlich zu Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Advokat-Anwalt Cremer zu Düsseldorf zum Justizrath zu ernennen.

Berlin, vom 14. Mai. Der Großherzogl. Hessische wirkliche Geheimerath und Ober-Finanz-Kammer-Präsident, von Kopp, ist von Darmstadt hier angekommen.

Berlin, vom 15. Mai. Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, ist von Paris, der Generalmajor und Kommandant von Kolberg, von Ledeburg, ist von Kolberg, und der Königl. Baiersche Generalmajor von Hertling, von München hier angekommen.

Bei der am 12ten und 14ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Rtlr. auf Nr. 18201 nach Magdeburg bei Brauns; ein Gewinn zu 5000 Rtlr. auf Nr. 71824 in Berlin bei Seeger; 4 Gewinne zu 2000 Rtlr. fielen auf Nr. 9983. 32785. 51288 und 54646 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Prinz, Frankfurt bei Decker und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 32 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 1739. 6484. 6712. 11918. 13339. 20631. 23283. 25587. 26753. 31560. 31932. 35013. 35199. 40303. 43145. 48386. 49750. 50885. 54440. 55064. 62799. 66702. 66926. 76343. 76824. 77745. 78200. 78642. 82796. 83781. 86774 und 87038 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, 2mal bei Gronau, bei Jonas und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei H. Holschau d. ält., bei J. Holschau jun. und 2mal bei Stern, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Reinhardt, Elbing bei Levyson, Erfurt bei Tröster, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Riedel, Minden bei Wolfers, Münster bei Hüger, Posen bei Pape, Reichenbach bei Parisien, Siegen bei Hees und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 28 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 2642. 7253. 8172. 16237. 20479. 22939. 23353. 24374. 30089. 30782. 33130. 39516. 39893. 40367. 41449. 43856. 52448. 54940. 58371. 59047. 61449. 63931. 64221. 71154. 72239. 73728. 74643 und 75334 in Berlin bei Alevin, bei Joachim, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Hanrich, Breslau bei Gerstenberg, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Rotzoll, Hirschberg bei Martens, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Neisse bei Jaekel, Posen bei Pape, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Wilsnach, Torgau bei Schubart und nach Zeitz bei Zürn; 55 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 1021. 3181. 6453. 6505. 8041. 8952. 9053. 10035. 17179. 22010. 22918. 23674. 24620. 25883. 26686. 27028. 28479. 29414. 29542. 32671. 35932. 36948. 37050. 38010. 40708. 42091. 42894. 43458. 44098. 46250. 47411. 47806. 50922. 54344. 55204. 56038. 58864. 61222. 61492. 63396. 64808 65397. 65619. 67398. 69658. 70311. 70614. 73764. 74200. 77136. 81324. 84063. 85144. 87474 und 88038. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 15. Mai 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

In den neuesten Regierungs-Amtsblättern wird von Seiten der Königl. Ober-Präsidien die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre wegen Aufhebung der Wanderpflicht der zünftigen Handwerksgesellen mit dem Bemerken publizirt, daß danach Ansprüche auf Unterstützung, welche reisende Handwerksgesellen bisher, unter Bezugnahme auf ihre zeitherige Verpflichtung, an

Gewerbsgenossen und Gemeinden gemacht haben, nunmehr um so unbedenklicher zurückgewiesen werden können. „Auf Ihren Bericht vom 26. Juni d. J. will Ich überall, wo die Zunft-Verfassung mit mehr oder weniger Beschränkung in der Monarchie noch besteht, die in den Innungs-Artikeln vorgeschriebene Wanderpflicht der zünftigen Handwerksgesellen von jetzt an gänzlich abgestellt wissen. Da jedoch mit der Bestimmung gewisser Wanderjahre beabsichtigt und der noch bestehende Zunftverband wesentlich darauf gerichtet ist, daß die Lehrlinge eines zünftigen Handwerks nach ihrer Lossprechung noch eine festgesetzte Zeit hindurch die erlernte Profession als Gesellen treiben, so soll kein zünftiger Handwerksgeselle vor Ablauf der durch die einzelnen Innungsartikel zum Wandern bestimmten Zeit, ohne ausdrückliche Genehmigung der betreffenden Provinzial-Regierung, nach Vorschrift des allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. VIII. §329, zur Erlangung des zunftmäßigen Meisterrechts zugelassen werden.

Sie haben diese Bestimmung durch die Amtsblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Teplitz, den 1. August 1831. gez. Friedrich Wilhelm. An den Staatminister von Schuckmann und Frhrn. von Brenn.

In Nr. 312 der in Stuttgart erscheinenden Deutschen allgemeinen Zeitung findet sich eine Replik vom 20. April, wodurch ein früheres in Nr. 290 derselben Zeitung enthaltenes Schreiben vom 4. April über die Zurücksetzung der bürgerlichen Offiziere und den Kastengeist in der Preußischen Armee ausführlich widerlegt wird. Diese Replik entwickelt, wie und aus welchen Gründen vorzugsweise die Offiziersöhne den Zuwachs für das Offizier-Korps gewähren, und leitet daraus, daß noch vor 20 Jahren die Anzahl der bürgerlichen Offiziere in der Armee nur sehr gering war, die richtige Folge ab, daß ihre Anzahl und ihr Aufsteigen in die höhern Grade bei den seit jener Zeit veränderten Umständen auch erst in der Folge namhaft anwachsen und besonders bemerklich werden wird. Nachdem der Verfasser dieser Replik die ganz unwahre Behauptung, als suche man den Bürgerlichen den Eintritt in den Offizierstand und die weitere Beförderung auf alle Weise zu erschweren, vollständig widerlegt hat, schließt er mit folgenden Worten: Wenn der mehrerwähnte Korrespondenz-Artikel nach einer Reihe falscher Aufstellungen den falschen Schluß enthält, „daß unter der Preußischen Armee jetzt ein ganz anderer Geist herrsche, als während des (letzten) Krieges und nach demselben", so möge hier nur noch die Versicherung Platz finden, daß die Preußische Armee, gleichviel ob Garde oder Linie oder Landwehr, durch treue Anhänglichkeit an König und Vaterland fest und innig unter einander verbunden ist, und daß sie mit Sehnsucht auf das Gebot ihres Königs und Herrn wartet, um durch die That zu beweisen, daß sie von demselben Geiste unbedingter Hingebung durchdrungen ist, wie während des letzten Krieges. Es wird böswilligen Einflüsterungen niemals gelingen, die Offiziere der Armee gegen einander aufzureizen, oder bei denselben die Heerführer zu verunglimpfen, wie solches in jenem Artikel in Betreff des Generals von Müffling versucht worden. Die Verdienste dieses Mannes sind nicht nur in Preussen, sondern auch im Auslande zu offenkundig, als daß man auf die angeblich in Westphalen über ihn herrschende Stimme einiges Gewicht legen sollte. Aristokratische Vorurtheile mögen ihm diejenigen vielleicht aufbürden wollen, deren exaltirte Wünsche gern in Preussen eine demokratische Verfassung eingeführt sehen möchten, um an der Spitze irgend einer Partei sich einer ephemeren Berühmtheit zu erfreuen, deren demokratische Gesinnnungen aber auf der Stelle verschwinden würden, wenn ihr Eifer gegen die bestehenden Einrichtungen durch eine Anstellung als Minister oder Präsident beschwichtigt würde. Daß der General von Müffling sich mit solchen Leuten nicht befreunden und sie nicht in seine Umgebung ziehen mag, wird ihn in der Meinung eines jeden wahren Preussischen Patrioten gewiß nur noch höher stellen. Schließlich sey hier noch bemerkt, daß zu vorstehender Widerlegung ein Preussischer Offizier von bürgerlicher Abkunft sich bewogen gefunden hat.

Rußland.

Warschau, vom 9. Mai. Am 4ten d. M. fand zu Plozk zur Feier des Namenstages Ihrer K. K. Majestät eine große Parade des dort stehenden, vom General Kreutz kommandirten 2ten russischen Armee-Corps statt. — Die Grafen Ignaz Scipio und Wladislaus Tarnowski und der General Stegmann sind in hiesiger Hauptstadt angekommen. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen 22—23 Fl., Weizen 31—32 Fl., Gerste 18—19 Fl., und Hafer 13½—15⅓ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 6. Mai. Der Moniteur äußert sich heute auch seinerseits über die von hiesigen Blättern vielfach besprochne Nothwendigkeit einer Wiederbesetzung der durch die Krankheit des Herrn Cas. Perier faktisch erledigten Präsidenten-Stelle im Ministerrathe. „Ohne uns weiter", heißt es in dem betreffenden Aufsatze, „über die Schicklichkeit einer solchen Erörterung bei dem Anblicke der Leiden eines Mannes auszulassen, auf dessen Dienste der König nur im äußersten Nothfalle verzichten würde, und dessen völlige Genesung das Land immer noch zuversichtlich erwartet, wollen wir einmal die Voraussetzung einer dauernden Vakanz annehmen und, da die Frage über die Präsidentschaft zu Einflüsterungen gegen das Königthum selbst gedient hat, diesen Rigorismus auf seinen eigentlichen Werth reduziren. Findet sich ein Mann, dessen gesellschaftliche Stellung, Talent und persönlicher Charakter Vertrauen einflößen, und der die Majorität in beiden Kammern für sich hat, so bedarf es keiner weiteren Wahl: er ist der natürliche Präsident des Conseils. Ein solcher war Herr C. Perier, und dieser Umstand macht es wünschenswerth, daß er die obere Leitung behalte. Wir wollen aber, abgesehen von der Person, die Frage theoretisch untersuchen, und es wird uns leicht seyn, zu beweisen, wie unhaltbar der Grundsatz ist, daß es ohne einen Conseils-Präsidenten kein System, kein Ministerium, keine Verantwortlichkeit gebe, und wie man auch hier, wie in so vielen anderen Dingen, bloß hinter große Worte kleine Dinge verbergen will. Es giebt zunächst kein verfassungsmäßiges Prinzip, dem zufolge das Daseyn eines Präsidenten des

Ministerraths streng erforderlich wäre; die Charte verlangt bloß, daß es für jeden einzelnen Verwaltungszweig einen verantwortlichen Minister gebe. Dies ist der Fall, mit oder ohne einen Präsidenten, und es würde nur Grund zu einer Beschwerde vorhanden seyn, wenn irgend einem Beschlusse des Königs einmal die Kontrasignatur eines Ministers fehlte. Die Frage ist de facto wie de jure entschieden; de facto, denn das Martignac'sche Ministerium hatte nie einen Präsidenten, und es fiel damals keinem Menschen auch nur im entferntesten ein, demselben hieraus einen Vorwurf zu machen; de jure, denn das Publikum bedarf für jeden Verwaltungsbeschluß nur der Unterschrift eines einzelnen Ministers. Die Wahl eines Conseils-Präsidenten selbst erfolgt unter einer Kontrasignatur eines verantwortlichen Ministers; sie ist also selbst ein ministerieller Akt. Jedes Departement hat in diesem Augenblick seinen Chef, und die ministerielle Verantwortlichkeit ist sonach hinlänglich verbürgt. Es bliebe uns hiernach nur noch übrig, die vorliegende Frage aus dem Gesichtspunkte des Nützlichen und Angemessenen, nicht für das Publikum, sondern für die Regierung selbst, zu beleuchten. Wo es einen Rath giebt, da giebt es auch eine Berathschlagung, und der gefaßte Beschluß erfolgt entweder einmüthig, oder mittelst Stimmen-Mehrheit. Wir fragen nun: gewährt diese Einmüthigkeit oder Stimmen-Mehrheit nicht dieselbe Bürgschaft, als ein Präsident, der bei der Abstimmung doch immer nur für eine Stimme zählt? Wir wollen hiermit nicht sagen, daß das Ministerium nie eines Präsidenten bedürfe; ein solcher kann vorzüglich dann von Nutzen seyn, wenn er sich wie Hr. C. Périer durch seine persönliche, entweder parlamentarische oder politische, Stellung von selbst dem Vertrauen des Monarchen, des Minister-Raths und der öffentlichen Meinung empfiehlt. Aber wir behaupten, daß eine Präsidentschaft in gewöhnlichen Zeiten im Interesse des Landes nicht unbedingt nöthig sey, daß die Verfassung eine solche nicht erheische, und daß das Kabinet allein, unter eigener Verantwortlichkeit und mit Berücksichtigung seiner Verhältnisse zu den Kammern, über die Sache zu entscheiden habe. Jedenfalls giebt es in diesem Augenblicke noch einen Conseils-Präsidenten, und es würde nur dann angemessen seyn, die Frage wieder zur Sprache zu bringen, wenn die Stelle einst erledigt werden sollte. Man wird hiernach fühlen, wie sinnlos und strafbar die Anspielungen sind, die sich einige Personen in dieser Beziehung erlaubten, als sie unvorsichtigerweise das Königthum seinem neutralen Standpunkte zu entrücken und in diese Streitfrage hineinzuziehen suchten. Der König, als höchster und stillschweigender Richter über die Handlungen seiner Minister, über die Berathungen der Kammern und über die Schwankungen der öffentlichen Meinung, hört, sieht, überlegt. Von Zeit zu Zeit tritt seine Prärogative aus diesem Heiligthume heraus, um das verfassungsmäßige Gleichgewicht, wenn es gestört worden, wiederherzustellen. Aus diesem Grunde wohnt der König oft den Ministerial-Konferenzen bei, gleich wie er den Debatten beider Kammern folgt und von den ihm eingereichten Bittschriften Kenntniß nimmt. Ihr sagt immer: Wenn der König es wüßte! er wird es aber erfahren, wenn er bei den Berathungen seiner Minister, mit oder ohne Präsidenten, zugegen ist. Was hat diese Königliche Sorge mit der ministeriellen Verantwortlichkeit zu schaffen? Wir schämen uns fast, daß wir solche verfassungsmäßige Wahrheiten gegen jene Puritaner vertheidigen müssen, die besser als wir die Grundsätze der Repräsentativ-Regierung zu kennen behaupten. Jedenfalls wollen wir es rühmend anerkennen, daß der gesunde Theil des Volks sich so energisch gegen die ruchlose Gedanken-Verwirrung über die Unverletzlichkeit des Monarchen und die Verantwortlichkeit seiner Minister ausgesprochen hat, — eine Verwirrung, die man seit 1830 nicht mehr verbreiten kann, ohne sich zugleich eines Verbrechens schuldig zu machen. Das Publikum weiß, daß es verantwortliche Minister hat, und dies genügt ihm. Ob es einen Conseils-Präsidenten gebe oder nicht, nie wird deshalb eine Königliche Verordnung der Kontrasignatur eines Ministers entbehren, es sey denn, daß es sich um einen Akt der Freigebigkeit handelte, wie derjenige ist, den der Monarch unlängst auf Anlaß der herrschenden Seuche begangen hat. Nur für solche Fälle handelt das Königthum aus eigener Bewegung, und Niemand beklagte sich darüber, Jedermann erhebt vielmehr seine Stimme zum Throne, um ihm den Tribut der Erkenntlichkeit zu zollen.

Der **Moniteur** bringt heute einige weitere Details über den Marseiller Aufstand, denen er indessen einen Tadel gegen die Oppositionsblätter voranschickt, welche mit sich selbst in Widerspruch gerathen sind, indem sie einerseits behaupten, daß die Unruhen bedenklicher gewesen, als die Regierung sie im Moniteur dargestellt habe, andererseits, daß der Aufruhr sehr unbedeutend gewesen und es also kein großes Verdienst für die Regierung sey, denselben so schnell unterdrückt zu haben. Der Moniteur versichert in Bezug hierauf, daß er bisher die Wahrheit und die ganze Wahrheit, so weit sie ihm bekannt geworden, gesagt habe. „Die in die Intrigue Eingeweihten", fährt er dann, zu den Marseiller Ereignissen übergehend, fort, „hatten schon lange vorher in mehreren Departements den Ausbruch einer großen Karlistischen Bewegung angekündigt. Die Korrespondenz der Präfekten enthält interessante Angaben darüber. Auf vielen Punkten wurden gleichlautende Gerüchte durch Landstreicher, Pamphlete, anonyme Briefe und Unterhaltungen in den Wirthshäusern verbreitet; in Nimes, Avignon, Nevers hatte man über den Zustand von Lyon, und in Lyon über Marseille besorgliche Nachrichten ausgestreut; überall war die Behörde unterrichtet und hatte ihre Maßregeln getroffen. Nirgends ist die Ordnung gestört worden; die Präfekten hatten von ihrem Kollegen im Departement der Rhonemündungen eine telegraphische Depesche mit der Nachricht von dem Aufstande und zugleich von seiner Unterdrückung empfangen. Im Departement des Gard fanden einige Haussuchungen und Verhaftungen statt, zu denen hinreichende Gründe vorhanden waren. Mit Freuden machen wir die Bemerkung, daß die wahren Patrioten, zu welcher Nüance ihrer politischen Meinung sie auch gehören mögen, sich nachdrücklich gegen diese Umtriebe ausgesprochen und laut den Entschluß zu erkennen gegeben haben, eine liberale und nationale Regierung zu unterstützen. Stets wird ein Karlistisches Unternehmen die Wirkung haben, alle aufrichtige Freunde der Juli-Revolution zu vereinigen. Das Publikum kann daher über jeden Versuch dieser Art ganz ruhig seyn. Die Regierung wird stets die Wahrheit sagen und mit Energie handeln. Obgleich die im Moniteur vom 3ten und 4ten d. M. mitgetheilten Berichte hinsichtlich der Genauigkeit der Thatsachen nichts zu wünschen übrig lassen, so tragen wir dennoch aus unserer Korrespondenz einige Details von minderer Bedeutung zusammen. — Das Gerücht von der nahe bevorstehenden Landung der Herzogin von Berry war am 29. April in Marseille in Umlauf; in der That war auch von Livorno ein Schiff mit 15 nach ihrer Angabe zum Gefolge der Herzogin gehörigen Personen und mit der scheinbaren Bestimmung nach Barzelona abgegangen. Die Zollbeamten waren beauftragt, die Küsten sorgfältig zu bewachen; die Militärkommandanten hatten ihre Maßregeln getroffen, und einige Briggs waren als

Beobachtungsschiffe aufgestellt. Die Karlisten gaben dreist die Absicht zu erkennen, aus der Unordnung, welche die Furcht vor der Cholera nach ihrer Ansicht hervorbringen sollte, Vortheil zu ziehen. Die Nacht des 29. April war für den Beginn der Ausführung bestimmt; die Behörden wachten. Das Dampfschiff der Herzogin von Berry sollte mit Anbruch des Tages im Angesichte des Hafens seyn; es erschien aber nicht. Während der Nacht hatten sich die ins Komplott Eingeweihten versammelt, und befanden sich mit dem frühesten Morgen in dem am Meere gelegenen Viertel. Mehrere derselben bemächtigten sich des Thurmes der St. Lorenzkirche, auf dem sie eine weiße Fahne aufpflanzten; gleichzeitig nahm ein Haufen in Jacken gekleideter Menschen die auf der Sanitäts-Intendantur und auf dem Bureau der Lootsen wehenden dreifarbigen Fahnen ab; ein bei der Intendantur stehender Posten von Zollwächtern, der aufgefordert wurde, die Waffen zu strecken, weigerte sich, es zu thun. Wenige Augenblicke darauf zog ein Haufe mit einer weißen Fahne und dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.!" zu dem Posten des Justizpalastes; der Widerstand dieses Postens und eines braven Offiziers imponirte dem zusammengerotteten Haufen, dessen Anführer, wie bereits bekannt, verhaftet wurden; in demselben Augenblicke begab sich der Platzkommandant mit einem Detaschement nach der St. Lorenzkirche, wohin er ungehindert gelangte, und nahm die weiße Fahne ab, um die dreifarbige wieder an deren Stelle zu setzen. So endigte dieser Aufstand; die Gruppen zerstreuten sich, ohne daß ein Schuß gefallen wäre; fast alle Aufrührer waren unbewaffnet, nur einige trugen Flinten; die Herren Lachaud und von Candolle führten verborgene Waffen bei sich. Dieser lächerliche Aufstand begann um 8 Uhr und war um 11 Uhr schon beendigt; um 12 Uhr war keine Spur mehr davon übrig, und der Präfekt zeigte nunmehr durch den Telegraphen seinen Kollegen in den benachbarten Departements diesen Ausgang an. Die Untersuchung wird thätig fortgesetzt; in mehreren als Mittelpunkt der Intrigue bekannten Häusern haben Nachsuchungen stattgefunden. Die Einwohnerschaft hat fast auf allen Punkten der Stadt auf die Herausforderung durch den Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Karlisten! Es lebe die dreifarbige Fahne!" geantwortet. Uebrigens waren falsche Gerüchte nicht gespart worden; die Aufrührer verkündeten, Heinrich V. sey am 28. April in Paris proklamirt worden; in mehreren südlichen Städten wurde zu gleicher Zeit die Nachricht verbreitet, daß hier oder dort ein Aufstand stattgefunden habe. Doch hat fortdauernd auf allen Punkten Ruhe geherrscht. Der Präfekt der Rhonemündungen erließ am 30sten eine den Umständen angemessene Proklamation an die Einwohner von Marseille. — Die übrigen hiesigen Journale sind mit Auszügen aus den beiden Marseiller Blättern, dem ministeriellen Garde National u. dem Sémaphore (einem Oppositionsblatte) über den Aufstand vom 30sten v. M. angefüllt; das erstere Blatt giebt die Zahl der am Morgen am Meere versammelten und die Ankunft der Herzogin von Berry erwartenden Karlisten auf 2000 an. — Im Journal des Débats liest man: „Man schreibt aus Nizza, daß das Dampfboot, auf welchem sich die Herzogin von Berry befand, kurze Zeit vor diesem Hafen anhielt, daß die Prinzessin verkleidet landete u. eine Unterredung mit ihren Vertrauten hatte. Herr v. Bourmont blieb am Bord des Schiffes."

Dem Courrier français zufolge, hätte das Ministerium die Absicht, die Kammern auf den 1. August zusammenzuberufen, und die zur Opposition gehörigen Beamten allmälig abzusetzen; man sprach bereits von der Dienstentlassung der Herren Felix Real und Laurence, welche beide General-Advokaten sind. — Vom 25. März bis zum 30. April wären, den hiesigen öffentlichen Blättern zufolge, in den 12 Bezirken der Hauptstadt 12,657 Personen (eine Zahl, die mit den früheren einzelnen Angaben nicht stimmt) an der Cholera gestorben; darunter 6260 Männer, 5704 Frauen und 693 Kinder unter 7 Jahren. Am meisten haben der 9te und 10te Bezirk gelitten; im ersteren starben 2364, im letzteren 2372 Personen.

Paris, vom 7. Mai. Der Graf von Argout ist so weit hergestellt, daß er im Begriffe steht, sich aufs Land zu begeben; nach seiner Rückkehr wird er sein Portefeuille wieder übernehmen. — Es heißt, daß Herr C. Perier sich seit einigen Tagen wieder in der Besserung befinde. Die nächste Ursache seiner Krankheit rührt, wie man jetzt vernimmt, aus Folgendem her. Als am dritten Tage nach dem Ausbruche der Cholera in der Hauptstadt eine so große Bewegung herrschte, und der Pöbel in dem tollen Wahne absichtlicher Vergiftungen sich hier und da die entsetzlichsten Gräuel erlaubte, war Herr Gisquet der Erste, der die Kunde hiervon dem Präsidenten des Minister-Raths hinterbrachte. „Sind wir denn wieder am 2. September!" rief dieser, Hände ringend und auf das schmerzlichste ergriffen, aus. Die Nachricht schien auf den Minister tiefen Eindruck zu machen. Nachdem er die nöthigen Befehle ertheilt, um dem Unfuge nach Möglichkeit zu steuern, und das Volk zur Vernunft zu bringen, legte er sich zu Bette und wurde noch in derselben Nacht von dem herrschenden Uebel befallen. — Von vorgestern bis gestern Mittag sind hier 50 Personen (22 in den Lazarethen und 28 in Privat-Wohnungen) an der Cholera gestorben, und 57 Neu-Erkrankte in die Lazarethe aufgenommen, 119 dagegen als genesen daraus entlassen worden. — Mehrere hiesige Blätter, namentlich der Messager und der Nouvellist, melden, daß, Nachrichten aus Ciotat zufolge, das Dampfschiff, an dessen Bord, wie man meint, die Herzogin von Berry sich befinden soll, wegen einer erforderlichen Reparatur in der Nähe jenes Hafens habe anhalten müssen; mehrere Passagiere hätten sich zerstreut, und einer derselben, angeblich Herr von Kergorlay, wäre verhaftet worden. — Es heißt, daß die Regierung mit dem Benehmen des Präfekten der Rhone-Mündungen während der Marseiller Unruhen eben nicht zufrieden sey, und daß sie demselben einen Nachfolger geben werde. Unter den in Marseille zuerst verhafteten Personen befindet sich auch ein Offizier der alten Königl. Garde, Namens Bernard. Späterhin wurde noch ein anderes Individuum verhaftet, dessen Namen zur Zeit noch nicht bekannt geworden ist, und in dessen Taschen man, außer zwei geladenen Pistolen, 60 doppelte Napoleonsd'or fand. Der gleichfalls verhaftete ehemalige Oberst von Lachaud, ein Mann von etwa 40 Jahren, ist ein Eidam des Banquiers Contard und besitzt ein Vermögen von angeblich 30—40 000 Fr. Revenüen. Auch in und bei Nimes haben einige Verhaftungen stattgefunden. — Die France nouvelle und das Journal des Débats enthalten folgende telegraphische Depesche des Fürsten v. Talleyrand an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „London, vom 5. Mai. Die russischen Bevollmächtigten und der belgische haben die Ratifikationen des Traktats vom 15. November ausgetauscht. Der Austausch der Ratifikationen der Konvention über die Belgischen Festungen ist heute früh erfolgt." — Der Vendôme-Platz war gestern gegen Abend noch voller Menschen; man schien zu fürchten, daß auch heute ein bedeutender Volks-Auflauf stattfinden würde.

Im Messager des Chambres liest man: „Gestern hatte sich hier in einigen Salons das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Angoulême an den Küsten der Normandie gelandet

und daß gleichzeitig ein alter General der Vendée-Armee im Westen angelangt sey, um dort das Zeichen der Empörung, das zuerst im Süden gegeben werden sollte, abzuwarten. Wahrscheinlich hat der Ausgang des Marseiller Aufstandes diese Pläne vereitelt. Im Uebrigen wollen wir uns für die Authentizität jener Gerüchte in keinerlei Weise verbürgen, obschon sie von Personen ausgegangen sind, die sonst in der Regel gut unterrichtet zu seyn pflegen." — Der Nouvelliste meldet, daß die Musterung, die am 1sten d. M. von dem Präfekten der Rhone-Mündungen, Herrn Thomas, und dem General Damremont in Marseille über die dortige National-Garde und die Garnison abgehalten wurde, höchst glänzend ausgefallen ist; die National-Garde hatte sich vollständig dazu eingefunden. Zur Feier des Namensfestes des Königs waren die Läden geschlossen u. die Häuser mit dreifarbigen Teppichen geschmückt. Dem Semaphore zufolge, hatten in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai einige Individuen mit einer Leiter eine Bastion des Forts St. Nicolas erstiegen und sich eben angeschickt, eine Fahne auf derselben aufzupflanzen, als die Schildwacht Feuer gab; die Individuen ergriffen die Flucht, die weiße Fahne und Blutspuren zurücklassend. Am 30. April Abends fielen einige Excesse in der Stadt vor; die Thüre eines Kaffeehauses wurde gesprengt; ein Volkshaufe zog in das Altstadtviertel, warf Fenster ein, zerbrach die Bänke auf dem Fischmarkte und zog, die Marseillaise und die Parisienne singend, nach der Druckerei der Karlistischen Gazette de Midi, um die Presse derselben zu vernichten, was indessen nicht zur Ausführung kam. — Hiesige Blätter melden aus Genua vom 27. April: Das Dampfschiff „Carlo-Alberto" ging gestern, von Livorno und aus dem Golf von Spezzia kommend, vor hiesigem Hafen vor Anker. Mehrere Dignitarien des alten französischen Hofes und einige Offiziere der ehemaligen Garde befinden sich mit der Prinzessin an Bord. Heute setzte das Dampfschiff seine Fahrt nach Frankreich fort, nachdem es eine von den Banquiers der Herzogin in Bereitschaft gehaltene starke Geldsumme an Bord genommen hatte. Man versichert, die Prinzessin sey in der Nacht mit mehreren Personen ihres Gefolges bei St. Pierre d'Arena gelandet, um mit einer Person Rücksprache zu nehmen.

Paris, vom 8 Mai. Im Temps liest man: Man versichert, daß unter den Beamten des Finanzministeriums das Bestehen eines Vereins zu Gunsten der Legitimität entdeckt worden ist. Die Mitglieder trugen, wie es heißt, zu einer Kasse bei, welche bestimmt war, die Ausgaben der Partei zu bestreiten. In Folge dieser Entdeckung soll in einem der letzten Minister-Räthe die Absetzung von fünf General-Einnehmern, einer großen Anzahl von Unter-Einnehmern und mehreren Bureau-Beamten beschlossen worden seyn. Die Absetzung des Direktors der Personalien des Finanzministeriums, Herrn Fougeroux, steht damit im Zusammenhange.

Folgendes ist der Inhalt eines Artikels des Moniteur über die Wegnahme des „Carlo Alberto": In unserem Berichte über den am 30. April in Marseille verunglückten Aufruhr-Versuch meldeten wir, daß ein Schiff, dessen Erscheinen vor der Stadt die Aufrührer erwarteten, nicht erschienen sey. Allerdings hatte am 24sten oder 25sten ein Dampfschiff, der „Carlo Alberto", mit vierzehn angeblich zum Gefolge der Herzogin von Berry gehörigen Personen von Livorno abgehen sollen; man versicherte, sie selber befinde sich unter einem angenommenen Namen am Bord; die scheinbare Bestimmung dieses Schiffes war Barcelona. Da dasselbe nicht zur bestimmten Zeit vor Marseille erschien, so muß man annehmen, daß dieses Fahrzeug, nachdem es die Wiederaufpflanzung der 3farbigen Fahne an die Stelle der weißen auf dem Kirchthurme, von wo das Signal ohne Zweifel gegeben wurde, in der Ferne gewahr geworden, sich auf der hohen See hielt. Wie dem auch seyn mag, so waren Maßregeln getroffen, um die Küsten vor einer heimlichen Landung zu bewahren und sich jedes verdächtigen Schiffes in diesen Gewässern zu bemächtigen. In Folge dieser Anordnungen ist denn auch der „Carlo Alberto" in die Gewalt der Behörde gefallen. Man erfuhr, daß am 3. Mai um 1 Uhr Nachmittags ein Schiff bei der grünen Insel bei Ciotat (einem kleinen Hafen zwischen Marseille und Toulon) vor Anker gegangen war, um sich mit Lebensmitteln und Steinkohlen zu versehen und einige Ausbesserungen am Dampfkessel vorzunehmen. Da schon am 30sten Instruktionen für alle Fälle und namentlich für den eines Landungsversuchs der Herzogin in Marseille und in Toulon eingetroffen waren, so wurde das Dampfschiff „Sphinx" sofort nach der grünen Insel beordert, wo es sich gegen Abend des dort vor Anker liegenden Genuesischen Schiffes bemächtigte. Nach der Aussage des Kapitäns dieses Fahrzeuges wäre dasselbe am 27sten von Livorno mit der Bestimmung nach Barcelona abgegangen und hätte in Rosas in Spanien angelegt, um dort 7 von den 14 an Bord befindlichen Passagieren an's Land zu setzen; 7 seyen am Bord geblieben, unter ihnen eine Dame; zwei Männer wären am 30sten heimlich bei Ciotat gelandet; in der That wurde auch Herr von Kergorlay, einer der beiden Gelandeten, auf freiem Felde verhaftet. Der Kapitän des „Sphinx" begab sich an Bord des „Carlo Alberto," wo er mit drei Passagieren sprach; der älteste war 50, der andere etwa 28 Jahr alt; eine Dame, die 35 Jahr alt zu seyn schien, trug eine tiefe Haube und hatte den Hals mit einer Boa verhüllt, ohne ihr Haar sehen zu lassen; übrigens wurde diese Dame von den übrigen Passagieren mit der größten Achtung behandelt. Das Schiff war im Innern mit dem Wappen des älteren Zweiges der Bourbonen bedeckt; das Gemach der Dame war prächtig möblirt; alles läßt also vermuthen, daß sie wirklich die Herzogin von Berry war. Ihre Identität wird in Folge der von der Regierung ertheilten Befehle bald konstatirt und das Publikum schnell darüber in Gewißheit gesetzt werden; denn weit entfernt, aus dieser Sache ein Geheimniß machen zu wollen, wie einige Blätter glauben, ist die Regierung überzeugt, daß die Oeffentlichkeit und Wahrheit zu allen Zeiten ihre stärksten Waffen sind. Auch der Herzog von Almazan und Herr von Bourmont der Sohn befanden sich unter den übrigen Passagieren. Das Dampfboot wurde von dem „Sphinx" am Schlepptau nach der Rhede von Toulon gebracht, wo beide am 4ten d. um 3 Uhr des Morgens vor Anker gingen. Die Ortsbehörde traf sogleich Maaßregeln für die Vollziehung des am 30sten von der Regierung erhaltenen Befehls, das genommene Schiff sofort nach Ajaccio zu bringen, woselbst alle Passagiere den Händen der Gerechtigkeit übergeben werden sollen, während eine Fregatte die Herzogin, nachdem ihre Identität konstatirt worden, an Bord nahmen, und sie nach Holyrood zurückführen soll. Der starke Ostwind verzögerte die Abfahrt des „Sphinx" und des „Nageur", welche den „Carlo Alberto" begleiten sollten, um einige Stunden; dennoch gingen sie im Laufe des 4ten in See. — Der Temps giebt folgende Details: Der „Carlo Alberto" hielt am 27. April vor Nizza an, wo er einige Personen ans Land setzte, die beauftragt waren, sich mit den Emissarien zu verständigen, welche sich nach diesem Theil unserer Küste begeben hatten. Von da längs der Küste von Languedoc an Marseille vorübersegelnd, hielt das Schiff vor Rosas an der Katalonischen Gränze, wo 7 Verschworene, unter ihnen

eine Frau landeten; man weiß nicht, welche Richtung sie genommen. Nachdem das Dampfboot wahrscheinlich Instructionen und Emissäre auf verschiedenen Punkten der Linie von Rosas bis nach Nizza gelandet, wandte es sich nach Marseille, wo die Bewegung beginnen sollte. Erlittene Haverie oder Mangel an Brennmaterial nöthigte das Schiff, bei Ciotat anzulegen, wo es die von den Verschwornen im Innern erwarteten Abgesandten ans Land setzen wollte. Der Herzog v. Blacas, der das Unternehmen offen getadelt hatte, nahm keinen Theil daran. — Dem Messager des Chambres zufolge, war es der „Marsouin", der das Dampfschiff „Carlo Alberto" zuerst auf offener See einholte, und dasselbe auch nicht mehr aus den Augen ließ. Man hat am Bord des Schiffes Papiere von höchster Wichtigkeit gefunden, welche Niemand die Geistesgegenwart gehabt hatte, vor der Aufbringung derselben ins Meer zu werfen. Als die mit der Herzogin festgenommenen 7 Personen werden genannt: der vom Könige von Spanien zum Herzoge von Almazan ernannte Vicomte von St. Priest, Fr. v. Podenas, der Marquis von Rosambo, der Herzog von Escars, Herr von Menars, Herr von Bourmont d. S. und der Graf von Kergorlay; von den beiden Letzteren gab sich der Erstere für einen vornehmen Italiäner aus; der Andere, der bekanntlich auf dem Lande verhaftet wurde, trug Katalonische Fischerkleidung. — Die France nouvelle weist darauf hin, daß es noch gar nicht konstire, ob die auf dem „Carlo Alberto" befindliche Dame auch wirklich die Herzogin von Berry sey. Mittlerweile tadelten die Oppositions-Blätter schon die Regierung, daß sie nicht die Herzogin, als Leiterin eines bewaffneten Unternehmens gegen Frankreich, dem Art. 91 des Strafgesetzbuches gemäß, vor Gericht stelle. „Wir unsrerseits", schließt die France nouvelle, „werden, bevor wir uns ein Urtheil erlauben, warten, bis die Nachricht, auf die jene Blätter ihre Raisonnements gründen, sich bestätigt hat."

Paris, vom 9. Mai. Der Herzog Decazes ist von hier nach seinem Landgute la Grave abgereist. — Gestern sind hier 48 Personen (26 in den Lazarethen und 22 in den Privatwohnungen), also 13 mehr als Tages zuvor, an der Cholera gestorben; aufgenommen wurden in die öffentlichen Anstalten 63, 133 hingegen als genesen entlassen.

Großbritannien.

London, vom 5. Mai. Der Courier meldet in Uebereinstimmung mit dem (mitgetheilten) Artikel in der Times: Die Mitglieder der Konferenz, begleitet von dem Belgischen Gesandten Herrn van de Weyer, versammelten sich gestern Abend um 10 Uhr im auswärtigen Amte, um mit den Bevollmächtigten des Kaisers von Rußland die Ratifikationen auszuwechseln. Erst diesen Morgen um 1 Uhr war solches zu Stande gebracht. Die Ratifikation des Russischen Kaisers ist allerdings in freundlichen Ausdrücken gegen Holland verfaßt, und dringt auf's stärkste darauf, daß zwischen Holland und Belgien verschiedene Modifikationen des Traktats zu Stande gebracht werden mögen. Die ganze Tendenz der Ratifikation ist auch gegen die Ergreifung von Zwangsmitteln gerichtet; doch findet sich nichts darin, das zu dem Gedanken berechtigen könnte, der Kaiser von Rußland würde irgend eine Handlung des Königs von Holland billigen, welche von der Konferenz als streitig mit ihrer Ansicht von dem Belgischen Traktate angesehen werden könnte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Mai. Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß Anstalten zu zwei Feldlagern getroffen werden, von denen das eine bei Eindhoven, wahrscheinlich auf der Achtschen Heide, und das andere bei Ryen aufgeschlagen werden soll. — Das Amsterdamer Handelsblad meldet in Bezug auf den Plan einer Eisenbahn-Anlegung zwischen Amsterdam und Köln: Zur Anstellung vorläufiger Untersuchungen, zur Aufnahme von Messungen u. s. w. sind, dem Vernehmen nach, bereits Maßregeln angeordnet und die nöthigen Gelder zusammengebracht worden. Ob auch mit diesen Untersuchungen schon ein Anfang gemacht worden, darüber fehlt es uns noch an bestimmten Nachrichten. Wir wissen nur, daß der Oberstlieutenant Bake bereits in Köln gewesen ist und zu jenem Zweck einige Unterredungen mit Preußischen Beamten gehabt hat. Kurz vor seiner Ankunft hatte der Belgische Ingenieur Fuchmann Köln und Aachen verlassen, ohne seinen Zweck sogleich erreicht zu haben, da man, so lange die Belgische Frage nicht erledigt war, mit ihm nicht unterhandeln konnte.

Aus dem Haag, vom 9. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern Mittag aus dem Hauptquartier in der hiesigen Residenz eingetroffen, wo sich auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen befinden. — Heute ist hier bei Hofe, so wie auch durch Aufsteckung festlicher Flaggen, der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen gefeiert worden.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Mai. Im hiesigen Courrier liest man: Das Haus Rothschild wurde schon vor einiger Zeit von der Londoner Konferenz aufgefordert, einen Plan zu entwerfen, um den Theil der Holländischen Schuld, welcher Belgien zur Last fällt, zu kapitalisiren. Der in diesem Bezuge von dem genannten Hause den Londoner Diplomaten bereits vorgelegte Plan ist jetzt der Belgischen Regierung mitgetheilt worden und schon Gegenstand einer Ministerberathung gewesen. — Es heißt, daß man sich mit Errichtung einer Polnischen Legion beschäftige, über die der General Daine den Oberbefehl erhalten solle. Dieser General spricht Polnisch, und hat bereits unter Napoleon ein Polnisches Regiment kommandirt.

Brüssel, vom 9. Mai. Der Belgische Courrier enthält Nachstehendes: Die Ratifikation Rußlands ist gestern Morgen um 11 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Es wurde augenblicklich ein Ministerrath zusammenberufen, der bis um 3 Uhr Nachmittags dauerte. Abends versammelten sich die Minister aufs neue und beriethen sich bis nahe an Mitternacht. Noch in der Nacht wurde der Courrier Wittouckx an Herrn von Meulenaere nach Brügge abgesandt, um ihn nach Brüssel zurückzuberufen. — Bemerkenswerth ist es, daß der Moniteur nichts von der Ankunft der Russischen Ratifikation sagt.

Osmanisches Reich.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Privatschreiben aus Triest vom 25. April: Nachrichten aus Alexandrien vom 27. März zufolge, hat der Vice-König von Aegypten eine große Zahl Transportfahrzeuge gemiethet, welche in Begleitung einiger Kriegsschiffe der Armee in Syrien beträchtliche Verstärkungen, so wie Lebensmittel und Munition, zuführen sollen. Ibrahim Pascha hat plötzlich die Belagerung von St. Jean d'Acre aufgehoben, und nur ein Blokade-Corps von 500 Mann zurückgelassen. Mit dem Reste seiner Armee, etwa 15,000 Mann, marschirte er nordwärts längs der Küste gegen Tripolis zu, wo er bereits angekommen seyn soll. Dahin waren die von Alexandrien abgehenden Verstärkungen bestimmt, welche Ibrahim Pascha abwarten wird, ehe er seine Operationen, deren Zweck sich nicht errathen läßt, fortsetzt. Allgemein wurde be-

hauptet, er gehe mit Ausführung eines Hauptschlags um, wobei er sich der Transportschiffe bedienen wolle, deren weit mehr gemiethet worden, als zu Ueberschiffung von 15,000 Mann und des Doppelten der bereitliegenden Vorräthe erforderlich wären.

Die Allgemeine Zeitung theilt nachstehenden Korrespondenz-Artikel mit: Alexandria, vom 12. April. Unsere neuesten Nachrichten aus Syrien bestätigen den Abzug Ibrahim Pascha's von St. Jean d'Acre, nachdem ein zweiter Sturm, wiewohl ohne großen Verlust, mißlungen war, und auch die angelegten Minen ihre Wirkung verfehlt hatten. Nur ein kleines Blokade-Corps blieb vor der Festung zu Lande zurück, dagegen wurde die Eskadre, welche die Blokade zur See bildet, ansehnlich verstärkt. Der Beweggrund seines Marsches scheint gewesen zu seyn: das vom Pascha von Aleppo gesammelte Armee-Corps zu schlagen, ehe die im Lager von Konieh zu versammelnde Großherrliche Hauptarmee sich mit ihm vereinigen kann, oder wenigstens diese Vereinigung zu hindern. In Tripoli erwartete Ibrahim die verlangten Verstärkungen und setzte sodann seinen Marsch längs der Küste in nördlicher Richtung eilig fort, so daß er bei seiner Ankunft vor Alexandrette ein dort versammelt angeblich 18,000 Mann starkes Corps des Pascha's von Aleppo überrumpelt und nach einem kurzen für die Großherrlichen Truppen äußerst nachtheiligen Gefechte in die Flucht geschlagen haben soll; 13—1400 Gefangene, die ganze Artillerie und das Gepäck sollen in die Hände der Aegyptier gefallen seyn. Dieses Ereigniß könnte von wichtigen Folgen seyn, indem es die innere Kraft des Aegyptischen Heeres beweisen, demselben größeren Anhang unter den Volkshäuptern verschaffen und vielleicht auch den kühnen und trotzigen Abdallah Pascha in Acre zur Annahme der oft verworfenen Capitulations-Anträge vermögen würde. Durch Besitznahme dieser Festung aber wäre erst der Besitz des eroberten Syriens den Aegyptiern gesichert. — In Smyrna erscheint nun ein zweites politisches Tagesblatt, das den Titel „Journal de Smyrne" führt.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Privat-Schreiben: Triest, vom 1. Mai. Aus Hydra ist ein Schiff in 18 Tagen hier eingelaufen und bringt die überraschende Nachricht, daß Graf Augustin Capodistrias, nachdem er sich von der Unmöglichkeit, sein System zu behaupten, überzeugt, die Präsidenten-Würde niedergelegt und sich nach Korfu eingeschifft habe. Gleich nach seiner Abreise soll sich, wie wir ferner hören, eine aus drei Mitgliedern bestehende Regierungskommission im Sinne der Nationalversammlung von Megara gebildet und den Königl. Baierschen Hofrath Thiersch zu Hülfe gezogen haben. Wie weit diese aus Hydra, dem Hauptsitze der Griechischen Opposition gegen Capodistrias System, kommenden Nachrichten gegründet sind, wird sich in wenigen Tagen zeigen. — In einem Privat-Schreiben aus Wien vom 5. Mai (welches ebenfalls die Allgemeine Zeitung mittheilt) heißt es: Die Regierung des Grafen Aug. Capodistrias hat ihre Endschaft erreicht. Die Rumelioten haben sich Nauplia's bemächtigt und ihre Gegner zur Flucht gezwungen; Graf Augustin hat sich auf einem Russischen Fahrzeuge nach Korfu eingeschifft, und ist daselbst bereits mit der Asche seines Bruders angekommen. Die Absichten der Londoner Konferenz sind durch dieses Ereigniß vereitelt, denn die Annahme eines fremden Prinzen zum Könige von Griechenland dürfte nun große Schwierigkeiten finden, da die jetzt siegende Partei in der Stimmung scheint, fast lieber mit der Pforte als mit den christlichen Mächten in Unterhandlung zu treten. Einige Inselbewohner sollen wirklich schon entschlossen seyn, sich wieder unter den Schutz der Pforte zu begeben, unter welchem sie mehr Freiheit, als jetzt, und bedeutende Handelsvortheile genießen würden.

Italien.

Neapel, vom 25. April. Gestern ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Maria Amalia, in Begleitung des Fürsten von Scilla, der Marquise v. Vasto und eines zahlreichen Gefolges auf der Fregatte „Königin Isabella" von hier nach Barcelona abgereist.

Die Tessiner Zeitung schreibt aus Ankona vom 25. April.: Vorgestern früh kam ein Jonischer Schooner hier an. Die von dem Schiffe mitgebrachten Nachrichten melden, daß die Insel Hydra sich endlich der Regierung unterworfen habe, daß aber die in Lepanto versammelten Empörer sich nicht vor der Ankunft des neuen Souverains unterwerfen wollen; die Regierung verlangt, daß dies vorher geschehe. Alle Griechen erwarten mit ängstlicher Ungeduld ihren König.

Deutschland.

Vom Main, vom 5. Mai. (Allg. Zeit.) In der nämlichen Sitzung der h. Bundesversammlung, wo, wie ich neulich berichtete, die Kommission zum Behufe der Redaktion eines allgemeinen Preßgesetzes ernannt wurde, ist auch, wie man jetzt hört, die neue im Großherzogthume Baden gegenwärtig bestehende Preßgesetzgebung abermals zur Sprache gebracht worden. — Als einen fernerweitigen Gegenstand der Verhandlungen, nennt man die Errichtung eines hohen Bundestribunals, zu dessen Kenntnißnahme und Entscheidung diejenigen Streitsachen gebracht werden würden, die nach der jetzigen Bundesverfassung zur Kompetenz der Austrägal-Instanzen gehören. Als einen der Herstellung eines solchen Tribunals hinlänglich rechtfertigenden Grund bezieht man sich besonders auf die mannichfaltigen Inkonvenienzen, die sich daraus ergeben müssen, daß nach der jetzt bestehenden Einrichtung Fragen, die ausschließlich dem Gebiete des Staatsrechts angehören, vor Gerichtshöfe gebracht werden müßten, die sich doch in der Regel nur mit Erörterung und Entscheidung civilrechtlicher Fälle zu befassen hätten, deren Mitgliedern demnach die staatsrechtliche Gerichtspraxis mehr oder weniger fremd sey. Würde nun aber ein eigenes und permanentes Tribunal von Bundes wegen für den vorbezeichneten Zweck ernannt, so könnten alle jene Inkonvenienzen um so gewisser vermieden werden, da man bei dessen Personifikation vornehmlich auf die staatsrechtliche Befähigung der zu ernennenden Richter zu sehen haben würde. Neben den großen Vortheilen, die auf diese Weise für die öffentliche Rechtsgeltung in Deutschland erzielt werden würden, dürfte wohl der Kostenpunkt in keine sonderliche Erwägung kommen, davon abgesehen, daß durch die Ausführung der in Rede stehenden Idee einem wirklich lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und somit das Band, welches die Staaten Deutschlands umschlingt, nur noch fester geknüpft werden möchte.

Frankfurt a. M., vom 5. Mai. (Allg. Zeit.) Der Kaiserlich Oestreichische Gesandte am Badischen Hofe, Graf von Buol-Schauenstein, befindet sich in einer politischen Mission hier, worüber jedoch nichts Näheres bekannt geworden, als daß sie die Badischen Preßverhältnisse betrifft. Als zuverläßig kann gemeldet werden, daß der Großherzog von Baden sich über die Richtung, welche die Presse in seinen Staaten schon jetzt nehme, gegen einen hiesigen Diplomaten, der früher in Badischen Diensten gestanden, nicht günstig ausgesprochen hat. So wenigstens

wurde mit Bestimmtheit versichert. Es ist im allgemeinen sehr schwer, Nachrichten über die innern Vorgänge im Bundespalais zu erhalten. Die Diplomaten selbst beobachten die größte Zurückhaltung, und verkehren überhaupt fast nur unter sich. Die Bundesprotokolle werden zwar sogleich in der Andreä'schen Offizin gedruckt. So weiß man in der Regel nur, daß Sitzungen gehalten worden sind, und darf, was in gewissen Blättern über die in denselben vorgekommenen Verhandlungen betet wird, selten oder nie für Wahrheit hinnehmen. — Die neuesten Vorfälle in Braunschweig sind bereits beim Bundestage angezeigt worden. Wie verlautet, legt die Herzogl. Braunschweigische Regierung großen Werth darauf, öffentlich und mit Belegen nachzuweisen, aus welcher Quelle sich die, feindlich gegen die genannte Regierung aufgetretenen Blätter ihre Berichte eben zugehn lassen.

Schwerin, vom 10. Mai. Am 8ten d. sind Ihre Königl. Hoheit die Erb-Großherzogin, und gestern Se. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog nach Ludwigslust zurückgekehrt.

China.

Im Chinese Courier (einer neuen in Canton erscheinenden Zeitung) liest man: Aus Allem, was zwischen den Fremden und den Chinesen vorgefallen ist, geht deutlich hervor, daß Letztere sich nicht denken können, man werde jemals Gewalt gegen sie brauchen, um einen Handels-Traktat zu erzwingen, oder eine große Veränderung in der Art, die Geschäfte in Canton zu treiben, zu bewirken. Solch eine Anmaaßung setzen sie bei den fremden Barbaren nicht als möglich voraus, und die Niederlage, welche sie ohne Zweifel erleiden würden, kömmt bei ihnen gar nicht in Anschlag. Ueber den Erfolg eines Angriffs auf China kann vernünftiger Weise kein Zweifel mehr obwalten, und der Gewinn aller Privilegien und Vortheile, die für billig und angemessen gehalten werden, würde die Folge davon seyn. Die einzige Frage, die zu entscheiden bleibt, ist, ob man mit Recht von China größere Privilegien verlangen kann, als es jetzt gewährt, und ob der Werth der Konzessionen im Verhältniß steht zu den Menschen und zu den Schätzen, die zur Erlangung derselben geopfert werden müssen. Es ist keine übertriebene Idee, wenn man annimmt, daß, im Fall eine fremde Nation China den Krieg erklärt, hierdurch Tausende von Einwohnern, die in dem jämmerlichsten Zustande der Unterdrückung leben, zur Rebellion ermuntert werden würden. Viele Personen, welche längere Zeit in Canton gelebt und die Chinesen genau beobachtet haben, stimmen darin überein, daß allem Anschein nach von China nur durch Gewalt der Waffen etwas zu erlangen ist. — Die Singapore Chronicle meldet: Das Englische Schiff „Wolf" ist von Penang in Singapore angelangt und unverzüglich nach China gesegelt, um, wie wir vernehmen, ein Schreiben des General-Gouverneurs an den Kaiser von China zu überbringen; wahrscheinlich wird darin eine genügende Erklärung über die an Englischen Unterthanen und an Englischem Eigenthum verübten Gewaltthätigkeiten verlangt; aber eben so wahrscheinlich ist es, daß das Schreiben entweder gar nicht angenommen, oder aber in dem beleidigenden und hochmüthigen Styl beantwortet werden wird, der alle Chinesische Mittheilungen in Bezug auf Fremde auszeichnet. Da dies das wahrscheinliche Resultat seyn wird, so bleibt zu erwarten, ob das General-Gouvernement sich durch feindselige Maßregeln Genugthuung zu verschaffen wissen, oder sich die gehäuften Beleidigungen gefallen lassen wird.

Miszelle.

Ueber den in den Miszellen von Nr. 114. uns. Ztg. erwähnten Missionär Gutzlaff enthält die Vossische Berl. Ztg. noch Folgendes: Wir können zur Aufklärung über diesen merkwürdigen Mann bestimmt sagen, daß derselbe aus Pyritz in Pommern gebürtig ist, seiner Profession ein Gürtler war, aber im Jahre 1821 in das Jänickesche Seminar zur Ausbildung zum christlichen Missionär befördert worden ist. Er ging 1823 nach Holland und wurde von der Niederländischen Mission zunächst nach der Insel Celebes unter die Batatten gesandt; dann predigte er das Evangelium in Siam und ging zuletzt nach China. In Indien wird er, nach erhaltenen Briefen allgemein „der König der Missionäre" genannt. Der Vorsteher des Jänickeschen Missions-Seminars, Herr Prediger M. Rückert, hat so eben eine Sendung ausgezeichneter Werke in Chinesischer Sprache nebst dem Auftrage erhalten, ihm einen Amtsgehülfen aus der Anstalt zuzusenden, für dessen Unterhalt er sorgen würde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 116. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. Mai 1832.

Theater = Nachricht.

Freitag den 18. Mai: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber.

Sonnabend den 19ten. Zum ersten Male: Die Lichtensteiner, oder: Die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, von Bahrdt.

Den 4. Juni: Redoute.

Eintrittspreise:

a) in den Saal und den 1sten Rang . . . . 1 Rthlr.
b) in die numerirten Plätze der Gallerie-Loge . 1 =
c) auf die Gallerie . . . . 10 Sgr.

Entbindungs=Anzeige.

Die heut morgen gegen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Mai 1832.

G. Gerlach.

Entbindungs = Anzeige.

Die heut Morgen glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit Verwandten, Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Oels, den 14. Mai 1832.

Ferdinand Oswald, Apotheker.

Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abend um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Amalie geb. Kabsch, von einem muntern Knaben, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Breslau, den 17. Mai 1832.

Schneider,
Königl. Intelligenz=Kassen=Rendant.

Wohnungs = Veränderung.

Daß ich meine in Nr. 33 der Weiden=Straße bis jetzt inne gehabte Werkstätte aufgegeben und meine Wohnung nebst Werkstätte in mein Haus Nr. 22 Weiden=Straße verlegt habe, zeige ich den Hochlöblichen Regimentern und dem geehrten musikalischen Publikum mit der Bitte ergebenst an: mich nach wie vor mit ihren Bestellungen in allen Arten von blasenden und chromatischen Messing=Instrumenten zu beehren.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Schöngarth, Instrumentmacher.

In Johann Friedrich Korn d. Aeltern Buchhandlung, in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer=Amte,

ist so eben angekommen:

Dembinsky, General. — Mein Feldzug nach und in Litthauen, und mein Rückzug von Kurszavy nach Warschau. Nach den mündlichen Dictaten des Generals herausgegeben von Dr. R. O. Spazier. Mit 1 Charte. Preis 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbr. Nr. 62, ist zu haben: Zollikofers Predigten über die Würde des Menschen, 2 Bde., mit großem Druck, f. 1⅓ Rthlr. Dessen Andachtsübungen, 2 Bde., m. gr. Druck, f. 25 Sgr. Niemeyers Philotas, ein Versuch z. Beruhigung f. Leidende, 3 Bde., 1783, f. 1 Rthlr. Bails Unterhaltungen f. nachdenkende Christen über d. wichtigsten Wahrheiten des Glaubens u. d. Lebens, 3 Bände, 1817, Ldprs. 2 Rthlr., f. 1⅓ Rthlr. Seyfferts Morgen= und Abend=Andachten auf alle Tage im Jahre, 4 Bde., Ladenpreis 3⅓ Rthlr., f. 2 Rthlr. Ramann, katechetische Erklärung der Sonn= und Festtags=Episteln, 3 Bde., 1795, Lprs. 2¼ Rtlr., f. 1 Rthlr. Heß, Geschichte der Patriarchen, 2 Bde., 1776, Lprs. 1⅚ Rthlr., f. 25 Sgr. Ein lateinisches Brevier, mit Kpfrn., in schwarzen Marequin geb. u. Goldschnitt, 2 Bände, f. 3½ Rthlr. Stückelbergers Katechismus=Predigten, 1823, f. 1⅓ Rthlr. Garve, über Gesellschaft u. Einsamkeit, 2 Bde., 1800, L. 2⅚ Rthlr., f. 1⅓ Rthlr. Dessen Sammlung einiger Abhandlungen, 1779, f. 25 Sgr. Briefwechsel zwischen Garve und Zollikofer, herausg. von Manso, 1804, Ladenprs. 1½ Rthlr., f. 25 Sgr. Garve's Fragmente z. Schilderung des Geistes u. Characters Friedrichs des II., 2 Bde., Lprs. 2 Rthlr. für 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Auf die von der verehelichten Maler Giesmann unterm 21. Juli pr. wider ihren Ehemann, den Maler Giesmann, wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungs=Klage ist zur Beantwortung der Klage und zur Instruktion ein neuer Termin auf

den 25. August c, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Willert anberaumt worden.

Der Friedrich Wilhelm Giesmann, welcher sich Ende August 1827 heimlich von hier entfernt, und seit jener Zeit von seinem Aufenthaltsorte nichts hat hören lassen, wird daher aufgefordert, in dem angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Stellvertreter in unserm Geschäfts=Lokale, Partheien=Zimmer Nr. 1, unfehlbar zu erscheinen, sich über die Klage zu erklären, solche gehörig zu beantworten, und die etwa habenden Einwendungen und Beweismittel anzugeben, widrigenfalls er der in der Klage enthaltenen Thatsachen in contumaciam für geständig erachtet, die bisher bestanden habende Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 29. April 1832.

Königl. Stadt = Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Leder = Auction.

Es soll am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nr. 14. am Roßmarkte das zur Concursmasse des Lederhändler Mayer Joachimsohn gehörige nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Mastricher, Rheinländischen, Baseler und Berliner Sohlen=Ledern, in Ziegen=, Kalb= und Schaaf=Ledern, in

Büffel- und Hirschhäuten, in Juchten und Hanf, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 8ten Mai 1832.

Auct.-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagden auf den nahe bei Breslau gelegenen Feldmarken: Kleinburg, Klettendorf und Krietern, sollen einzeln oder auch zusammen vom 1sten Juni a. c. ab, auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu den 15ten Juni a. c., früh um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 14. Mai 1832.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Holz-Verkauf.

Der Verkauf verschiedener geschälter Eichen in nachstehenden Distrikten soll im Wege des öffentlichen Meistgebots in nachstehenden Terminen geschehen:

1) Im Distrikt Strachate am 28sten d. M. Vormittags um 9 Uhr.
2) Im Distrikt Margareth am 28sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr.
3) Im Distrikt Walke am 29sten d. M. Vormittags um 9 Uhr.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken, daß die Zusammenkunft im Forsthause zu Strachate, im Kretscham zu Margareth und auf der Jeltscher Ablage seyn wird. Die Bedingungen sollen daselbst bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden.

Zedlitz, den 14. Mai 1832.

Der Königliche Oberförster.
Jäschke.

☞ Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung ☜
*** des Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm genannt, ***

empfing Langenauer und Reinerzer Brunn (laue und kalte Quelle); Flinsberger-, Mühl- u. Obersalzbrunn; Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Egersalzquelle-, kalter Sprudel- und Franzens-, Geilnauer-, Selter- und Fachinger-Brunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, Carlsbader-, Saidschützer-Bitter- und Eger-Salz in Original-Schachteln, und bittet um geneigte Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12, zum silbernen Helm.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Dankwitz und Kuhnau im Nimptscher Kreise, stehen 200 Stück zur Zucht taugliche Schaafe, wovon die Hälfte Muttern, zum Verkauf; bis zum 25sten d. in der Wolle zu besehen.

Der Gesundheitszustand der Heerde wird verbürgt.

Trockenes kiefernes Brennholz.

Auf dem bekannten Holzplatze im Groß-Zaucher Walde, gleich hinter Schawoyne, von der großen Militscher Straße links ab, stehen, in Folge des letzten gelinden Winters, noch bedeutende Parthieen kieferner Klafterhölzer von vorjährigem Einschlage, die Klafter Leibholz zu 2 Rthlr. und dito Mittelholz zu 1 Rthlr. 15 Sgr., jederzeit zu verkaufen.

Haltauf bei Trebnitz, den 15. Mai 1832.

Beinlich,
Förster von Groß-Zauche und Haltauf.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, nicht weit von Breslau, angenehm und sehr romantisch gelegen, soll wegen Abwesenheit des Besitzers unter billigen Bedingungen für 10,000 Rthlr. verkauft werden. Die Wirthschafts-Gebäude, so wie das Wohnhaus im guten Stande, letzteres neu und massiv erbaut, herrschaftlich eingerichtet, sind mit Teichen, Zier- und Obstgärten umgeben. Hat circa 400 Morgen Flächenraum, Wiesewachs, Holz, eine Menge Laubeichen, circa 50 Rthlr. Silberzinsen, und kann 300 Schaafe und 12 bis 15 Kühe halten.

Die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nro. 21.

Die Fleischerei in Höfchen bei Breslau, ohnweit der Schweidnitzer Vorstadt, ist Termin Johanni d. J. zu verpachten und zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Die jetzige Jahreszeit bestimmt die Gesundheit einer Schaaf-Heerde; da die beiden Ruxer- und Paschkerwitzer Merino-Schaaf-Heerden (Trebnitzer Kreis, ½ Meile) sich in völliger Gesundheit befinden, werden deshalb gegen 500 Stück taugliche Mutter-Schaafe zum Verkauf ausgeboten, die jedoch bis zum 26. Mai in ihrer Wolle bleiben.

Schnürleiber,

nach Wiener und Englischer Art gearbeitet, sind von 1 Rtlr. an in hinaufsteigenden Preisen in Auswahl zu haben.

O. Walter, Ohlauer-Straße Nr. 79,
in den zwei goldnen Löwen.

Eine neue Art Leibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich helfen kann, so wie auch Wiener Schnür-Mieder, Leib-Fatschen und Suspensorien, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke Nr. 16 zur Stadt Warschau.

Gefundener Regenschirm.

Am 1sten d. M. wurde Unterzeichnetem in der Armenhaus-Kirche, nach beendigter Prüfung der Elementarschule Nr. 1, von einer Schülerin ein gefundener roth baumwollner Regen-Schirm übergeben; derselbe kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden bei Ullrich, Zwingerplatz Nr. 11.

Breslau, den 17. Mai 1832.

Die Versteigerung
der Med. Rath Mogallaschen Bibliothek nimmt Montag, den 21. Mai Nachmitt. um 2 Uhr, Wallstraße Nr. 5, ihren Anfang.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Messiner Citronen und Apfelsinen
empfing den ersten Transport in Kisten, in ausgezeichnet schöner vollsaftiger Frucht, und erläßt solche in Parthieen und ausgezählt zu möglichst billigen Preisen.

L. H. Gumpertz.
Blücherplatz Nr. 12, im Rembergshofe.

Dampfbad, Bürgerwerder Nr. 1.
Seit Eröffnung meines Bades ist der Wunsch vielseitig ausgesprochen worden, in den Abendstunden baden zu können. Da dies während des Tages der Geschäfte wegen nicht gut zulässig ist, diesem Wunsche zu genügen, bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß die sämmtlichen Zimmer des Abends 5 Uhr wiederholt nach ihren Abstufungsgraden der Temperatur geheizt werden, um das Baden bis 10 Uhr fortsetzen zu können.

Jos. Kroll.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen 2c. 2c., so wie Köche, Gärtner und Jäger 2c. 2c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

☞ Für die Oeconomie. ☜
In Betracht des Stadt-Preises der ausgezeichneten Qualité
*** und Keimfähigkeit ***
verkauft sehr wohlfeil bestens gereinigten
rothen Steiermärkschen Saamen-Klee,
so wie
doppelt gereinigten rothen Gallizischen und Schlesischen
Klee-Saamen,
ferner weißen Klee, als auch guten weißen Klee-Saamen-Abgang (von ausgezeichneter Qualité), den Preuß. Scheffel 40 Sgr.; Runkelrüben-Körner; engl. und franz. Raigras.

Friedrich Gustav Pohl.
Schmiedebrücke Nr. 12, zum silbernen Helm.

Einweihung.
Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Sonntag den 20. Mai bei mir das Einweihungsfest stattfinden wird. Für billige Speisen und gute Getränke, und zugleich für Gartenkonzert und Tanzmusik werde ich bestens sorgen.

L. Meyer, Gastwirth in Neudorf.

Bekanntmachung.
Das Dominium Romberg, Breslauischen Kreises, beabsichtigt, das Brauurbar mit Brennerei und den dazu gehörigen 10 Morgen Acker und Wiesen zu verkaufen, oder in Erbpacht auszuthun.

Zwanzig Tausend Thaler.
20,000 Rtlr. à 4% jährliche Zinsen, sind wir beauftragt, auf erste Hypotheken zu vergeben.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Plätze zum Lagern der Wolle sind zu überlassen: Junkernstraße Nr. 21.

Feinstes Genueser Oel
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe.
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Meine schon früher bestandene Bade-Anstalt habe ich noch bedeutend verbessert, und empfehle solche einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

Gräser, Friedr. Wilhelm-Straße Nr. 10.

Bei Wilh. Schmolz und Comp., am Ring Nr. 3, blieb ein Regenschirm stehen. Der Eigenthümer kann solchen daselbst in Empfang nehmen.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Zu vermiethen
und Johannis zu beziehen, ist auf der Riemerzeile in Nr. 12 der zweite Stock. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 5 Piecen, ist auf der Ohlauer-Straße Nr. 81 zu vermiethen und Johanni gleich zu beziehen.

In dem neu erbauten Hause Nr. 52 und 53 auf der Hummerei ist eine par terre gelegene Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und dazwischen befindlicher Verbindungs-Alkove, nebst verschließbarem Entree, lichter Küche, Speisegewölbe und Schlafgemach für die Dienstboten, Keller und Bodenraum, von Johanni c. ab, an eine stille Familie zu vermiethen.

Die dritte Etage, so wie die Handlungsgelegenheit, sind Junkernstraße Nr. 21 Termin Johanni zu vermiethen, und das Weitere im Comptoir daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen
oder zu verkaufen sind in Kottwitz bei Ohlau 6 Morgen Wiese. Das Nähere beim Kretschmer Geisler in der Kornecke.

Zu vermiethen
ist Bischof-Straße Nro. 3. das Parterre-Gelaß von 2 großen Stuben, Küche, nebst großen Räumen, Keller 2c., zum Betrieb eines Geschäfts, oder als Werkstätte für einen ruhigen Arbeiter.

Der Eigenthümer.

Vor dem Sand-Thor Nr. 14, im grünen Baum genannt, ist die Baudler-Gelegenheit zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen.

Meublirte Stuben

werden zu bevorstehendem Wollmarkte zu miethen gesucht durch die Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nro. 21.

Schmiedebrücke Nr. 28 ist der erste Stock zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst drei Treppen hoch zu erfahren.

Zum Wollmarkt

sind auf der Albrechts-Straße Nr. 21, der Regierung gegenüber, 2 einzelne große Stuben, par terre, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen.

Zum Wollmarkt

ist auf der Reuschen-Straße Nr. 58, vorn heraus im ersten Stock, eine oder auch zwei schöne meublirte Stuben zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Guthsbesitzer Baron v. Chapelie, aus Otto Langendorf. — Im gold. Schwerdt: Hr. Ober-Post-Direktor Balde, aus Liegnitz. — In der gold. Gans: Hr. Friderici, aus Schmiedeberg. — In der gold. Krone: Hr. Apotheker Ebel, aus Glatz. — Hr. Kaufm. Jacobsohn, aus Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Franck, aus Neisse. — Hr. Russische Major Hönig, aus Polen. — Hr. Kaufm. Fiebig, aus Rawicz. — Im rothen Hirsch: Hr. Oberförster Merenski, aus Panten. — Im blauen Hirsch: Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Klose, aus Münsterberg. — Fr. Amtsräthin Fichtner, aus Wohlau. — Hr. Kammerherr Baron v. Teichmann, aus Kraschen. — Hr. Kaufm. Heynemann, aus Schweidnitz. — Hr Fabrikant Repphan, aus Kalisch. — Im weißen Storch: Hr. Amtmann Heintze, aus Leipe. — Im goldnen Hirschel: Hr. Kaufm. Kaiser, aus Tarnowitz. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Bergamts-Kandidat Lammers, aus Christiania. — Hr. Kaufm. Schweitzer, aus Neisse. — Hr. Justizrath Fritsch, aus Brieg. — Hr. Einwohner Wenterski, aus Krakau. — Im gold. Baum: Hr. Bürgermeister Ehrmann, aus Löwenberg. — Im Hotel de Pologne: Fr. Guthsbesitzerin v. Diebisch, aus Langendorf. — Im gold. Zepter: Hr. Oberförster Gentner, aus Windischmarchwitz. — Hr. Guthsbesitzer v. Lucke, aus Steinberg. — Hr. Kaufm. Alberti, Hr. Kaufm. Altmann, beide aus Wartenberg. — In der großen Stube: Hr. Fürstenthumsgerichts-Direktor Rosenkranz, aus Krotoschin. — Hr. Kaufmann Müller, Hr. Kaufm. Löwenthal, beide aus Schmiegel. — Hr. Kaufm. Bloch, Hr Kaufm. Groß, beide aus Bernstadt. — Im rothen Löwen: Hr. Guthsbesitzer Heyer, aus Tschammendorf.

In Privat-Logis: Oderstraße No. 17. Hr. Kaufm. Kleinert, aus Zduny. — Hr. Fechtmeister Fatou, aus Krotoschin. — Schweidnitzerstraße No. 6. Hr. Justizrath Geyer, aus Glatz. — Hr v. Wedell, aus Jauer. — Schweidnitzerstraße No. 50. Hr. Kaufm. Tust, Hr. Kaufm. Mestel, beide aus Neustadt. — Ritterplatz No. 2. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Baumeister, aus Hirschberg.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

Monat April. Mai.	Barometer auf † 10° Reaumur reducirt.			Thermometer freies.			Wind.			Witterung.		
	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
29	27,7 83	27,7, 68	27,7, 25	† 0, 3	† 8,0	† 6, 3	ONO	OSO	OSO	heiter	halbheiter	trübe
30	27, 6,07	27, 3 44	27. 2, 65	† 3,0	† 14,0	† 7,8	ONO	ONO	OSO	halbheiter	halbheiter	halbheiter
1	27. 3, 06	27. 4,40	27,5 54	† 6. 5	† 8, 0	† 5, 0	SSW	WSW	SW	halbheiter	regnicht	trübe
2	27 5, 07	27,4. 98	27,4. 74	† 5, 0	† 13,4	† 8 6	WSW	WSW	WSW	trübe	regnicht	stürmisch
3	27, 5. 64	27, 6, 92	27, 7,32	† 6, 0	† 9, 4	† 8. 0	WSW	WSW	SSO	trübe	regnicht	wolkig
4	27, 6, 02	27, 6 85	27, 8. 09	† 7,2	† 11, 4	† 6, 5	SSO	WSW	NNW	trübe	trübe	trübe
5	27, 10,52	28, 0,08	28, 1,00	† 4 2	† 8, 4	† 5, 6	NNO	NO	NNO	heiter	halbheiter	heiter

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 17. Mai 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.